Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 30

Artikel: Professor Gscheidtlis Vorlesung: über Koloradokäfer und Reblaus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor Gscheidtlis Vorlesung

über

Koloradokäfer und Reblaus.





Unser Baterland ist in Gesahr. Es hat ben Rolorabo. Rafer und die Reblaus; Inbegriffe bes zerfressenden Entsehens, des entsehlichen Zerfressens.

Die Noth ist über alles Maß, sogar über basjenige, welches gewöhnlich nicht gemessen wird, bas Uebermaß!

Mettung! Rettung! schreit Alles von einer Grenze zur andern und doch weiß Niemand, wie diese Feinde aussehen und was sie sind. Das ist bei uns zwar so Brauch; wir kennen die Leute erst, wenn sie abgesaßt werden.

Allein mit dem Koloradotäfer und mit der Reblaus muß das anders sein. Man muß wissen, mit was man zu thun hat, und dann weiß man auch, was man thut, Fragezeichen!

Ich aber zerstieße in Baterlandsliebe und gerabe beswegen, weil ich bavon ganz zerstoffen bin, so habe ich die beiden Bögel in ihr Innerstes versolgt und zu Nut und Frommen des Ganzen gebe ich theilweise hier, was kaum zur Hälfte den Biertel der Berbrechen dieser Bürgengel ausmacht. Ja, ich sage mit vollem Bewußtsein: man muß sich bewußt sein, daß diese Bewußten diesenigen sind, welche.

Bor Allem ber Roloraba-Rafer! Bas ift er?

Dieses gesährlichste aller gesährlichen Gezüchte, meine Herren, ist der Unterminirer der ganzen menschlichen Gesellschaft; der Koloradokäfer ist ganz entschieden Sozialdemokrak, und zwar schon aus dem einsachen Grunde, weil er nichts als Kartosseln frist. Denn ich frage, wer könnte sonst noch so dumm sein, wo sonst Alles den Weg alles Fleisches geht?— Aus diesen Gründen denn ist es gedoten, mit aller Energie an die Ausstottung dieses Gastes zu denken. Wir wollen keine lebendigen Wesen, die nur Kartosseln fressen; Kartosseln, welche 80 Broc. Wasser ernhalten. Zu solcher Wässerigkeit darf es nicht kommen und um so weniger, da sie nicht einmal Weinhändler mit sich führen, welche bie nöthigen 10 Broc. Zuder, 5 Proc. Weingeist und 5 Proc. Farbstoff hinzusügen.

Der Kolorabokäfer lebt in Folge seines Lasters meist in Kartosselädern, also in Nedern, die ihm nicht gehören, ganz wie die Sozialdemokraten auch. Da frist er sich denn voll, und wenn er Hunger hat, frist er sogar noch mehr; ein neuer Beweis sür die aufgestellte Behauptung. Sein Leib ist nicht schlank, seine Kreswertzeuge sehr ausgebildent und in seinen Augen glänzt ein unheimstiches Feuer, das sogar sehr zündent wird, wenn es eine Petroleum lampe erblickt. Das Sinzige, was ihn von den Sozialdemokraten unterscheidet, ist, daß er mehr als zwei Beine hat; aber wenn man nicht vergist, daß da auch die Arme mitgerechnet sind, so gleicht sich die Sache wieder aus; denn die Arme sind doch gewissermassen auch Beine, wenn auch ohne Füße, und man hat ja die Hände nur, um keine Hühneraugen daran zu bekommen.

Die Verfolgung bieses Käfers, meine Herren, ist also eine absolut nothe wendige und der höchste Kredit gerechtsertigt, benn wenn es sich um Verfolgung einer Klasse handelt, darf man das Geld nicht sparen, schon aus finanziellen Gründen nicht.

Und nun die Reblaus!

Die Reblaus, ziemlich verschieben von ber gewöhnlichen, ist lange nicht so gesährlich als ber Kolorabotäfer, benn, meine Herren, wer an ben Wein geht, hat ofsenbar ein viel besseres Gemuth. Nicht wegen bem Weib und Gesang meine ich, sondern vielmehr wegen bem eigentlichen Wein. Ein Weintrinker ist immer ein Thierschübler, sowohl wegen ber Affen, als auch ber Kater. Zu verwundern bei diesem Thiere ist lediglich, daß es die Wurzeln und nicht die Früchte frist. Das ist das einzige Unterscheidungszeichen mit dem Menschen und dann ist noch das Weitere, daß die Reblaus nur in den Rebbergen vorsommt und am Sonntag nicht arbeitet.

Daraus mögen Sie die Wahrheit des Spruches erkennen:

Ber Berktags fäuft Und Sonntags fastet, Der ist bestimmt Mit guter Seel' belastet.

Die Reblaus ist nicht gesährlich, benn sie ist pietistisch gesinnt und schabet lediglich da, wo sie hintommt. Und wohlverstanden ist dieser Schaden auch nie sehr groß, weil er mit dem Munde angerichtet wird. Allerdings hat die Reblaus, wie alle Frömmler, ein großes Maul, aber man vergesse dabei nicht, daß wenig herauskommt und es mehr nur für das Schlucken eingerichtet ist. Der Schluck aber, ich meine nämlich den richtigen, betrachtet man gemeinhin als ein wahres Glück, besonders in nassen Jahrzängen, wo die Regierung mit sammt ihren Angestellten auf dem Trockenen liegt und der Regierungsrath Bodenheimer teinen Schuh voll herausnehmen kann.

Die Reblaus des Nähern zu beschreiben halte ich für unnüt, benn Jeber, ber schon einmal im Wallis ober im Waadtland war, hat dieselbe in den Betten gespurt und zwar zur Ehre dieser Läuse sei es gesagt, ohne daß ihm deßhalb am solgenden Morgen der Durft vergangen ware, auch wenn er etwas Haare lassen mußte. Das unschuldige Thierchen sieht auch ohnedieß sehr unschuldig aus; klein, winzig, langsam, dumm und unvorsichtig marschirt es seiner Wege, wie gewisse Eisenbahnen, von welchen der Dichter sagt:

Urm am Beutel, frant am herzen, Schleppt ich meine langen Tage.

Bon ber Mobe versteht bas einfältige Ding nichts, benn bie Frommler waren noch nie in ber Mobe; bagegen hat es aber eine große Schattenseite, es behauptet: im Dunkeln sei gut munkeln. Dieser Sat allein bricht ihm ben Hals, benn wenn er auch noch wahr ift, so soll man bas boch nicht sagen, und barum, meine herren, erklare ich:

ber Koloradotäfer muß sterben und bie Reblaus muß auch sterben,

und zwar nicht weil wir blutdurstig sind, sondern weil — weil die Regierung nichts taugt und weil — weil — ber Staat nicht angebohrt werden darf. Dixi für immer!

Feuilleton.

Saisonbericht.

Allmälig entwidelt sich der Fremdenzug zu seiner Höhe und die Kassen ber Gasthosbesiger in Interlaten fangen an sich zu "verbödelen". Doch bleibt es den Saalkellnern untersagt, für die Entfortung einer Flasche 50 Rappen auf die Nechnung zu setzen, so daß zu befürchten ist, dieses Gebirgspflänzigen werde nach den ersten sporadischen Aktlimatisationsversuchen wieder absterben.

Mit gemischten Gesublen steht bie einheimische Bevölferung der Nachricht vom Auftreten ber Reblaus gegenüber, welche vom Kanton Neuenburg ben höhepunkt der diesjährigen Saison bezeichnet. Während die eidge nössischen Experten das Phänomen vorwiegend vom wissenschaftlichen Standpunkt des Taggeldes betrachten, bleiben die renommirtesten Beinproduzenten auffallend rusig und es läßt sich dieser Gleichmuth nur so erklären, daß sie sich im Besitze von Mitteln wissen, welche das Geschäft vom Stand des Weinstods völlig unabhängig machen. Ob der Vorschlag genehmigt wird, in die bedrochten Beingegenden gewisse Traubensorten zu verpflanzen,

an benen das Insett zu Grunde geht, tann erst dann beantwortet werben, wenn die Anfrage in ten betreffenden Geländen eintrist. Zedensalls steht die eidgenössische Staatskasse vor neuen nahmhasten Ausgaben, zu benen leider auch noch eine Grenzbesehnng gegen den Koloradotäfer kommen wird. Um die Station hindelbank vor diesem gefährlichen Feind des herdöpsters zu schützen, wird die Gegend von Aarberg mit Bositionsgeschützen gespickt und die Zwischenräume sollen mit einigen Rummern der "Allgemeinen Schweizerzeitung" von Basel verpappt werden, welche das Insett zur Umtehr bewegen. Leider hat sich der Kanton Bern durch Fernhaltung des gesetzlichen Bischofs des frästigsten Schutzmittels selbst beraubt und die "Kirchenzeitung" wird nicht versehlen, biesen unverzeihlichen Fehler an den Tag zu bringen.

Gine für die laufende Saison aus Sparsamteitsgründen angefündigte Maßregel, die Ausgabe von Retourbilleten einzustellen, dürste für diejenigen Unternehmungen, welche zum Teufel sahren wollen, nicht ohne niederschlagende Wirtung bleiben. Einstweilen machen die Russen in der Türkei den ersten Bersuch dieser neuen Fahrordnung; doch ist die Zuschlagtage sur die Russen von Demanen nach Kappodozien und für die eigene Deinkehr der Russen auch dort noch streitig. Ohne Netourbillet ist dieser Tage auch Bischof Ketteler